

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 143.

Samstag, den 7. Dezember 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Wegsperr.

Wegen Holzfällung im Staatswald II. 73 Rohrmiszwiese ist die Mittelbergsteige bis auf weiteres gesperrt.

Turnverein Wildbad.

Samstag, den 7. ds. Mts.
abends 8 Uhr



Generalversammlung im Lokal,

wozu die activen und passiven Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Wildbad.

Rekruten-Verein.

Sonntag, den 7. Dezember 1895
nachmittags 2 Uhr

Versammlung
bei Restaurateur Fr. Hempel.
Der Vorstand.

Alle Sorten

Honig-Lebkuchen

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
(eigenes Fabrifat)

empfiehlt Theodor Bechtle.

NB. Für Wiederverkäufer gewähre höch-
sten Rabatt.

Wer hustet

rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

KAISER'S Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit,
Brust-Katarrh u. Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig
bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 s erhältlich bei
Gust. Hammer in Wildbad.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten
und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

Emil Fuld,

Bank-Geschäft, Bahnhofstrasse 2, Pforzheim,
im Neubau des Herrn Maler,

empfehlte sich zur Besorgung sämtlicher in das Bankfach einschlag-
enden Geschäfte als:

An- u. Verkauf aller börsengängigen Wertpapiere,
Einlösung von Coupons,

Diskontierung und Einzug von Wechseln,

Führung von provisionsfreien Check-Conti und laufenden Rechnungen,

Verwaltung und Kontrolle offener Depots,

Annahme verschlossener Depots u. Wertgegenstände be-
hufs Aufbewahrung unter feuer- u. diebessicherem Ver-
schluss in eigenem Gewölbe,

Accreditierung im In- und Ausland,

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust bei Aus-
lösung, ferner:

Abgabe von Feinsilber und Feingold und allen Münzsorten,
bei billigster Berechnung.

Ausverkauf.

in nur couranten

Kleiderstoffen, Baumwoll- und
Wollwaren, Tricotagen, Bettzeugen,
Bettbarchent, Aussteuerartikeln,
Bettdecken in Wolle u. Baumwolle
und Kurzwaren

und gewähre auf die schon zurückgesetzten Preise

10^o Rabatt

Reste weit unter dem Einkaufspreis.

Fr. Maier.

Für bevorstehende Weihnachten bringe ich mein Lager in empfehlende Erinnerung, bestehend in:

Herrenkleiderstoffe

aller Art
Hemden-Flanelle,
Hüte u. Cravatten,
Buckskin-Reste,

sowie eine Partie ältere Sachen ausnahmsweise billig.

Ferner halte ich wegen Aufgabe einen gänzlichen

Ausverkauf

in fertigen Kleidern für Herren und Knaben, so lange Vorrat unter dem Einkaufspreis.

Um gereigten Zuspruch bittet

Fr. Schulmeister.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfiehlt in Ia Qualität:

Honig à 80, 100, 120 Pf. p. Pfd.

Staubzucker, Sandraffinade,

Farin-, Streu- u. Vanillzucker,

Puder, Kaisermehl o o o

Mandeln, Haselnüsse,

Feigen, Zwetschgen,

Citronen, Citronat, Orangeat,

Orangen, Rosinen, Cibeben,

Sultaninen, Zimmt, Nelken;

Muscatnüsse, Fenchel, Anis,

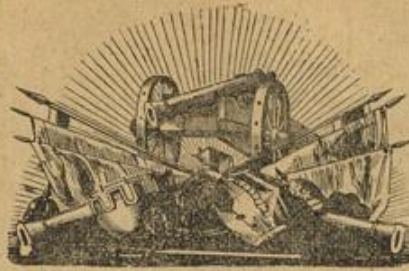
Pottasche, Amonium,

Rhum, Arac,

Kirschenwasser etc.

G. Lindenberger.

NB. Mandeln u. Haselnüsse werden auf Wunsch gemahlen.



Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“

Nächsten Sonntag, den 8. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung
im Gasthaus z. gold. Adler.
Der Vorstand.

Weihnachts-Ausverkauf

zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Bei eintretendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Wilh. Ulmer.

Restauration Maisch.

Heute Samstag

Schlachtpartie

wozu höflichst einladet

E. Maisch.



Ia. neue americ.

Apfelschnitze

empfehlen

Chr. Brachhold.

Sämtliche

Back-Artikel

empfehlen

Carl Wilh. Vott.

Schöne Zwetschgen und Gernsbacher-Schneiz wie auch Nüsse

empfehlen

Chr. Vott.

Grüne u. gelbe Erbsen, Linsen,

in schönster gut kochender Ware empfehle billigt
Fr. Treiber.

Dr. Hess'sche Lebenstropfen gegen nervöse Leiden

aller Art und zur Stärkung der Nerven, wirken heilend bei nervösem Gliederreizen und beseitigen die ärgsten Schmerzen bei den mannigfachen Leiden des Nervensystems. Per Flasche 3 u. 6 M durch das Central-Depot von H. Wolffsky Berlin N. 37, Schwedterstraße 257. 4)

Empfehlung in Wollwaren:

Ohrenwärmer, wollene Zipfelmützen, Handschuhe, Stöber, Schwals, Kinderhauben, Socken, wollen u. baumwollen Strickgarn, Halbflanell, Betttücher, Bettzeugen, halbleinen Tuch zu Leintücher, Doppeltuch und Shirting, Kragen, Corsetten, Hosenträger u. s. w. empfehle billigt.

G. Riezingler.

Buztuch

in bekannter Güte empfehle
J. F. Gutub.

Notales.

Wildbad, 5. Dezember. Heute tagte im hiesigen Rathausaale eine Versammlung beauftragter Beratung und Beschlussfassung über die seit längerer Zeit schwebende Wasserversorgungsfrage der Gemeinden des oberen Enzthales. Beteiligt hiebei sind Gemeinden der Oberamtsbezirke Neuenbürg, Calw u. Nagold. Außer den Ortsvorstehern und Deputierten der beteiligten Gemeinden waren anwesend: Oberregistrationsrat M o s t h a f, beim Ministerium des Innern, Stuttgart, Oberregistrationsrat v. B e l l i n o, bei der Kreisregierung, Neutlingen, der Staatsstechniker für das Wasserwerkswesen, Baurat C h m a n n, Stuttgart, und die Oberamtsvorstände der oben genannten 3 Oberamtsbezirke.

Wie wir hören, soll nach fast 4stündiger Verhandlung der vorläufige Beschluss zu Stande gekommen sein, zur Wasserversorgung der betreffenden Gemeinden eine Quelle bei der Rälbermühle, hies. Gemeindebezirks,

welche überreichlich Wasser liefert, zu fassen und das Wasser mittelst zweier Turbinen, welche durch die Wasserkraft der Enz in Thätigkeit gesetzt werden sollen, in die Höhe zu treiben.

Fast sämtliche anwesende Vertreter der beteiligten Gemeinden haben ihren Anschluß an die in Aussicht stehende Leitung zugesagt.

Im Februar nächsten Jahres soll nochmals eine Versammlung abgehalten und sollen zu derselben die bürgerlichen Collegien der beteiligten Gemeinden beigezogen werden, um die oben erwähnte Wasserversorgungsfrage entgeltlich zu erledigen und namentlich auch bezüglich des Kostenpunktes, welcher ein nicht unbedeutender sein soll zu beschließen. Nach Schluß der Versammlung fand im Hotel Schmid z. gold. Ochsen ein gemeinschaftl. Mittagessen zu 64 Bedecken statt. Allgemeines Lob erntete der Gastgeber für die verabreichten guten Speisen u. Getränken, welcher überdies seine Gäste durch ausgezeichnete Tafel-

musik während des Gastmahles erfreute. Mitte im Februar nächsten Jahres endlich die Wasserversorgungsfrage der oben bezeichneten Gemeinden entgeltlich erledigt und das Resultat zur allgemeinen Zufriedenheit der betr. Gemeinden ausfallen.

Wildbad. Nach dem vorläufigen Abschluß beträgt das Ergebnis der Volkszählung vom 2. ds. Mts. in der Stadtgemeinde Wildbad mit Parzellen 1621 männliche und 1853 weibliche, zusammen also 3474 Personen.

Am 14. Juni d. J. waren anwesend 2288 männl. u. 2626 weibl. zus. 4914 Personen.

Bei der letzten Volkszählung 1. Dez. 1890 waren es 1621 männliche und 1827 weibliche, zusammen 3448, ortsanwesende Personen. Die Einwohnerzahl hat sich somit seit der letzten Volkszählung um ein kleines vermehrt, was sich aber nur in der Zahl der weiblichen Personen bemerkbar macht, da die Zahl der männlichen Personen seit der letzten Volkszählung ganz die gleiche geblieben ist.

R u n d s h a n.

— Das Württ. Mil. Ver. D. Bl. enthält folgenden kgl. Erlaß: Verleihung von Fahnen- und Standartenbändern. Im Einverständnisse mit Sr. Maj. dem Kaiser verleihe Ich den Fahnen und Standarten Meines Armeekorps, welche während des Feldzugs 1870/71 in Schlachten und Gefechten u., bezw. bei Belagerungen geführt worden sind, nämlich den Fahnen I. und II. Bataillone des Grenadierregiments Königin Olga Nr. 119, Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, Inf.-Regts. Alt-Württemberg Nr. 121, Grenadier-Regts. König Karl Nr. 123, Inf.-Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125, 8. Inf.-Regts. Nr. 126, Großherzog Friedrich von Baden, sowie den Standarten des Dragoner-Regts. Königin Olga Nr. 25, Ulanen-Regts. König Karl Nr. 19, Ulanen-Regts. König Wilhelm I. Nr. 20. das Band der für diesen Feldzug gestifteten Kriegsdenkmedaille mit dem Namen der in Betracht kommenden kriegerischen Vorfälle. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Stuttgart den 30. Novbr. 1895. Wilhelm. An das Kriegsministerium — Schott v. Schottenstein.

Ferner enthält das Mil. Ver. D. Bl. folg. kgl. Erlaß: Stiftung von Gedenktafeln. Heute bei der fünfundsingzigsten Wiederkehr der glorreichen Siegestage von Villiers-Champigny will ich das Andenken der in den Feldzügen 1866 und 1870/71 für das Vaterland gefallenen und verstorbenen Württembergischen Krieger dadurch ehren, daß deren Namen zum dauernden Vorbild für die lebenden und kommenden Geschlechter in der Garnisonskirche zu Stuttgart auf Marmortafeln verewigt werden. Ich werde diese Marmortafeln als Stiftung der Pfarrgemeinde überweisen und habe bezüglich der Ausführung und Anbringung derselben die erforderlichen Bestimmungen getroffen. Sie haben diese Meine Ordre dem Armeekorps bekannt zu geben. Stuttgart den 30. November 1895. Wilhelm. — An den Kriegsminister.

Stuttgart, 4. Dez. (Vom Landtag.) Nach fast fünfmonatlicher Pause trat die Abgeordnetenversammlung heute wieder zusammen. Präsident Bayer hieß die Mitglieder des Hauses willkommen und machte bekannt, daß das Haus voraussichtlich in der nächsten Woche in die Beratung der Steuergeetze werde eintreten können. Eingelassen ist ein Gesetzentwurf, betr. die Kunstweinfabrikation, und eine ganze Anzahl von Petitionen. Nach deren Verlesung und nachdem die neugewählten Abgeordneten v. Güttingen und Gröber eingeführt waren, trat man in die Debatte über die Stenographiefrage ein.

Jagstfeld, 4. Dezember. Das Salzwerk Friedrichshall hat seit Wochen den früheren vollen Betrieb wieder aufgenommen. Das von Wilhelmogluck hierher zu liefernde und auf dem Neckar zu versenkende Steinsalz wird auf einem neu hergestellten, von dem Hauptgeleise in die Nähe der Salzmühle geführten Nebengeleise von den Eisenbahnwagen in die seitherigen Steinsalzbeförderungswagen verladen und der Salzmühle zugeführt. Um beim Ausladen das Steinsalz vor Nässe zu bewahren, wurde kürzlich über der Verladestelle längs des Nebengeleises ein Schutzbach errichtet. Der neue Schacht wird, die Einwilligung der Stände vorausgesetzt, ohne Zweifel auf Kochendorfer Markung gegenüber

dem Bahnhof erbaut. In den Plan ist auch eine von der künftigen Anlage bis zur Salzmühle führende und mit der Linie Kochendorfer-Jagstfeld so ziemlich parallel laufende Salzbahn aufgenommen. Zur Ausarbeitung eines Voranschlags der zu kaufenden Güter sind die Vermessungen vollendet, auch ist mit den Güterbesitzern bereits über eine etwaige Abtretung verhandelt worden. Da die Regierung in der bevorstehenden Tagung der Stände eine Forderung für eine Schachtanlage einbringen soll, so wird mit dem Bau wohl schon in den nächsten Monaten begonnen werden.

Leonberg, 28. Nov. Der Nachkomme des Astronomen Kepler, Glaser Kepler in Leonberg, feierte am Samstag im Kreise seiner nächsten Angehörigen, von denen sich 8 Kinder und 24 Enkel am Leben befinden, die goldene Hochzeit. Der Jubilar scheidet im 81. und seine Frau im 75. Lebensjahre.

Maulbronn, 28. Nov. Der vor drei 3 Jahren als Junggeselle in Stuttgart verstorbene Privatier Hayer hat sein großes Vermögen dem Gustav Adolfs-Verein vermacht. Nach Abzug der Unkosten und Legate beträgt die Erbschaft etwa 300 000 Mark. Dieses Kapital muß als Stiftung erhalten werden, so daß obigem Verein die jährlichen Zinsen mit etwa 12 000 M. zur Verfügung stehen.

Neuenbürg, 2. Dez. Seine Majestät der König hat anlässlich der Gedenktage von 30. November und 2. Dezember 1870 dem Amtsdienstdiener Biegert hier die goldene Militärverdienstmedaille verliehen. — Biegert machte als Feldwebel der 4. Kompanie des ersten württ. Regiments den Ausmarsch von 1866 und als Oberfeldwebel den ganzen Feldzug von 1870/71 mit und ist deshalb im Besitze der beiden Kriegsdenkmedaillen und seit 1870 des Dienstkreuzzeichens II. Klasse und der silbernen Militärverdienstmedaille. Nun ist er für seine langjährige treue Dienstleistung auch mit der goldenen Medaille dekoriert.

Neulingen, 2. Dezbr. Die am Ledergraben gelegene Hahnische Kunstmühle, ein sehr umfangreiches Gebäude, ist vergangene Nacht vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach kurz vor 12 Uhr im Dachstuhl aus und griff mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß die Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, die stark bedrohten Nebengebäude zu schützen. Von der Mühle stehen nur noch die Umfassungsmauern und von dem Mobilien konnte fast nichts gerettet werden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Biberach, 1. Dez. In der gestern abgehaltenen Schlusssitzung des Festausschusses für das Wiederfest des Schwäbischen Sängerbundes wurde die Abrechnung vorgenommen. Die Einnahmen belaufen sich auf 20,070 M. 97 S., die Ausgaben auf 23,309 M. 6 S. Das Defizit, welches durch den Garantiefonds gedeckt werden muß, beträgt somit 3238 M. 9 S.; auf einen Garantieschein von 5 M. sind 1 M. 20 S. umzulegen.

Pforzheim, 29. Nov. Durch Vermittlung des Güteragenten L. Mezger ist das Gasthaus „Zum schwarzen Bären“ hier aus dem Besitz der Witwe Bauer in denjenigen des Herrn Lorenz Schmidt hier übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 120 000 M.

Strasbourg i. E., 2. Dez. (Eisenbahnunglück.) Auf der Drahtseilbahn nach der Feste Kaiser Wilhelm II. ereignete sich heute ein schweres Unglück. Von einem von oben

kommenden Zug von 3 Wagen löste sich einer los (ob durch Reiben der Verbindung oder Unterlassung der Ankoppelung ist noch nicht festgestellt) und sauste in rasender Geschwindigkeit den Berg hinunter. Unten stieß er auf einen mit ca. 30 Personen besetzten Zug, zerkümmerte mehrere Wagen und tötete drei der Insassen; einige weitere haben Verletzungen leichter Art erhalten, den meisten gelang es abzuspringen.

Berlin, 3. Dezbr. Die Eröffnung des Reichstags im Weißen Saale vollzog sich in Abwesenheit des Kaisers sehr einfach. Nur wenige Abgeordnete waren anwesend. Die Ankündigung des bürgerlichen Gesetzbuchs, des Margarine- und Börsengesetzes wurde mit Beifall aufgenommen, der auch bei dem Passus über die auswärtige Politik ertönte. Das Zuckersteuergesetz wurde schweigend aufgenommen.

Die Thronrede hebt in schwungvoller, würdiger Sprache hervor, was vor einem Vierteljahrhundert dank dem einmütigen Zusammenhalten von Fürsten und Volk unter schweren, opferreichem Kampf errungen worden ist. Weiterbauen soll auf diesem Grunde der Reichstag in treuem, verfassungsmäßigem Zusammenwirken mit den verbündeten Regierungen zur Förderung der nationalen Rechtsentwicklung und der Wohlfahrtsinteressen der Gesamtheit. Über die von der Thronrede trocken und sachlich aufgezählten Aufgaben, die dem Reichstage zum Teil als alte Bekannte vorgelegt werden, ist nicht viel zu sagen. Erfreulich ist es, daß eine wesentlich gebesserte Finanzlage auch von der Reichsregierung offen zugestanden wird; der Besunruhigung durch neue Steuervorlagen im Geiste Miquels werden wir für diese Saison wohl entgehen, um so mehr, als der Arbeitsplan dem Reichstage nicht eben wenig zumutet. Sonst ist das bemerkenswerteste an der Thronrede, daß der Kaiser sie zum erstenmale nicht selbst verlesen hat; der Kaiser weilte am Montag in Breslau und wollte erst am Morgen der Reichstagsöffnung wieder im Neuen Palais eintreffen.

— (Ein Personenzug ohne Personen.) Daß ein Zug von seiner Ausgangsstation bis zur Endstation ohne jeden Fahrgast fährt, dürfte gerade nicht häufig vorkommen. Dieser seltene Fall hat sich jüngst auf der Bahnstrecke Dresden-Weißerhitz zugetragen. Ein Personenzug dieser Bahnlinie fuhr leer von Dresden ab und langte ebenso leer in Weißerhitz an. Auf sämtlichen fünf Zwischenstationen hatte sich auch nicht ein einziger Reisender gefunden. Alle Gasthausdiener, die sich auf den ankommenden Zug stürzten, mußten unverrichteter Weise wieder abziehen.

— Die schwarzen Engel. In Amerika werden nun auch die Engel zu Reklamezwecken mißbraucht: Ein amerikanischer Buchhändler, der häufig Reisen nach dem Staate Alabama machte, bemerkte die außerordentliche Religiosität der dortigen Neger und so nahm er denn immer ein großes Sortiment von Bibeln und frommen Broschüren mit, welche immer reisenden Absatz fanden. Als er nun jüngst auch illustrierte Bibeln in Verlehr bringen wollte, da widersetzte es seinem Geschäftsgeist, daß alle Engel auf den Bildern der weißen Rasse angehörten. Sofort ließ er „Bibeln zum Gebrauche von Farbigen“ drucken mit — schwarzen Engeln und seither vermag der Mann kaum der Nachfrage zu genügen.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

82.

LII.

Lord Ernst Belfort's Loos stand in traurigem Widerspruch mit seiner ruhelosen Natur. Geduld und Entbehrungen waren die harten Prüfsteine, die ihm während vieler Monate nach seinem unglücklichem Duell mit Lord Faro auferlegt waren. Dem kurzen Aufenthalt auf Schloß Biddulph war die Gefangenschaft in der einsamen Schlucht gefolgt, und nun hatte er eine beschränkte Zufluchtsstätte in Deutschland in einem stillen, einfachen Hause gefunden. Es war sehr ärgerlich für einen jungen, thätigen Mann, der an ein luxuriöses Leben gewöhnt war, in einer Hütte eingesperrt zu sein, die seinem früheren Diener als Wohnung zu schlecht gewesen wäre. Und ohne die Hoffnung, der er nachhing, wäre Ernst melancholisch geworden. Auch jetzt sah er — wie gewöhnlich, wenn er allein war — den Kopf in der aufgeschütteten Hand ruhend, die Augen auf das Meer gerichtet, das ihn von seiner Heimat, von dem Lande trennte, in dem Reichthum, Ehre und große Besitzungen ihn erwarteten, und wohin er doch vielleicht nie wieder zurückkehren konnte.

„Cora, meine arme Cora!“ murmelte er leise. „Ich bin so egoistisch, zu klagen, während Du, die so viel für mich gewagt hat, allein und unglücklich bist. Und bist Du nicht jetzt durch meine Unvorsichtigkeit der Heimat und Freunde beraubt? . . . Doch wenn der Tag kommt, an dem ich Alles wieder gut machen kann, sollst Du sehen, daß Ernst Belfort nicht ganz undankbar ist.“

Noch während er sprach, öffnete sich die Thür, aber er war so sehr in seine Gedanken vertieft, daß er nicht eher bemerkte, daß er nicht allein war, als bis sich ihm ein leichter Schritt näherte und eine Hand sich sanft auf seinen Arm legte.

„Wünschen Sie etwas? Kann ich irgend Etwas für Sie thun?“ fragte die weiche Stimme Adeles, der Nichte der Frau Falkner, denn in deren kleinem Hause bei Bremen hatte Lord Belfort nach seiner Flucht aus England Zuflucht gesucht und gefunden.

Lord Belfort wandte sich erschreckt um.

„Nichts, Fräulein Adele . . . nichts!“ antwortete er traurig.

„Nichts!“ flüsterte die hinterlistige Adele, als sie dem Lord wieder den Rücken wandte: „Und ich hätte doch meinen Kopf darauf verwetten mögen, daß er den Namen des räthselhaften Mädchens, die uns Allen gefährlich wurde, vorhin genannt hat.“

LIII.

„Netta, ich bin Ihrem Wunsche gefolgt und hergekommen, aber es ist sowohl für Sie wie für mich viel gewagt,“ sagte Rupert Falkner, als er mitten in dem Boudoir der Angeredeten stand.

„Nachdem Sie mich so dringend gebeten, jeden Augenblick, wo ich Ihrer bedürfe, Sie rufen zu lassen, machen Sie ein so mürrisches, vorwurfsvolles Gesicht wie mein Onkel,“ entgegnete das junge Mädchen schmolend. „Ich habe große Lust, Ihnen nun gar nicht zu sagen, was ich Ihnen hätte sagen wollen.“

„Sie wissen recht gut, daß ich jeden Augenblick bereit bin, Ihnen zu dienen, wenn Sie mich wirklich brauchen, aber wenn Sie mich nur aus kindlichem Mutwillen herbeigerufen haben, so setzen Sie uns Beide nur einer großen Gefahr aus.“

„Nun, jedenfalls hätten Sie mit Ihrem Urtheil warten können, bis Sie gehört, was ich Ihnen zu sagen habe,“ lautete ihre mutwillige Antwort. „Wissen Sie, was Onkel Treville jetzt vorhat? Er will Miß Cora, das räthelhafte Fräulein vom Meere hierherbringen lassen, weil sie meinem seligen Papa etwas gestohlen hat und Lord Belfort bei seiner Flucht behülfslich gewesen ist . . . er hat sich auch bemüht, Alles über sie zu erfahren, wie sie noch Kind war, bevor Papa sie im Hause einer alten Frau gefunden hat; und wenn sie erst hier ist, weiß ich, wird sie mit dem Onkel machen was sie will, wie sie es einst mit Papa gemacht hat, und ich bin dieses Zwanges, dieser Ketten müde, schloß sie,“ und die flammende Röthe auf ihrem Gesicht ließ das Geständnis ahnen, das sie abzulegen sich sehnte. „Ich will fort von hier . . . wenn Sie mir dabei behülfslich sein wollen, wenn Sie mich wirklich lieben, Rupert!“

„Netta, Sie scherzen!“ rief der junge Mann erschreckt. „Es wäre geradezu Wahnsinn, wenn ich . . .“

„Nein, ich scherze nicht, ich meine es völlig im Ernst,“ versetzte sie kühl. „Sie sagten mir schon vor langer Zeit, daß Sie mich lieben . . . wenigstens würden Sie sich sonst mir gegenüber anders gezeigt haben. Und was nützt das Warten?“

„Aber, Netta, es wäre Wahnsinn!“ beschwor sie Rupert. „Wie Sie auch jetzt darüber denken mögen, später würden Sie bittere Reue empfinden, wenn Sie die Frau eines armen, unbekanntem Menschen wären, anstatt die Ihnen rechtmäßig zukommende Stellung in der Welt einzunehmen. Nein, Das wage ich nicht . . . es wäre ehelos von mir, Vorteil aus Ihrer Unerfahrenheit zu ziehen.“

Netta warf mit ärgerlicher, ungeduldiger Geberde den Kopf zurück und blickte Rupert erstaunt an.

Seine finstere Stirn hellte sich auf, und mit zweifelndem, aber sanftem Blick schaute er nieder in ihr schönes, erhitztes Gesicht.

„Netta, liebe Netta,“ sagte er bittend, „führen Sie mich nicht in zu große Versuchung. Es darf nicht sein, ich kann Sie nicht entführen und nicht heiraten.“

„Rupert, Sie lieben mich nicht, sonst könnten Sie mich nicht so unglücklich sehen,“ sagte Netta mit Thränen in den Augen.

„Gott ist mein Zeuge, daß ich Sie liebe,“ flüsterte er, „aber dennoch wage ich es nicht, Sie zu entführen. Sie werden mir eines Tages Vorwürfe machen, und Ihr Onkel wird mich als habgierigen, hoffenswerten Glücksjäger verurtheilen. Ersparen Sie mir diese Prüfung . . . ich will über Sie wachen, Ihnen helfen, Sie beschützen.“

„So meinen Sie es aufrichtig, und wollen stets gut und liebevoll gegen mich sein, und mich gegen Jeden verteidigen, der grausam und unfreundlich gegen mich ist?“ flüsterte sie.

„Ja, ja, meine einzig Geliebte, Abgott

meines Herzens!“ sagte er leise und wollte gehen.

Aber in demselben Augenblicke hörte man, wie sich schwere Tritte dem Zimmer näherten.

„Barmherziger Gott . . . Das ist mein Onkel!“ rief sie erschreckt aus. „Aber seien Sie unbesorgt, er wird nicht eintreten, bevor sie fort sind. Ich werde die Thür verschließen und ihn so lange draußen warten lassen, bis Sie in Sicherheit sind.“

„Leben Sie wohl!“ flüsterte er.

Er drückte hastig ihre Hand in der seinen, dann sprang er auf den Balkon hinaus und sah sich dort erst flüchtig um, bevor er hinabsieg.

Ringsum schien Alles still und sicher; nichts verriet die Nähe eines Menschen und Rupert ließ sich hinab.

Schon war er dem Boden nahe, aber in demselben Augenblick, wo sein Fuß die Erde berührte und er von dem gefährlichen Orte fliehen wollte, legte sich eine Hand auf seinen Arm und eine kräftige Stimme rief:

„Junger Mann, was soll Das heißen? Sie treiben sich, wie mir scheint, in unerlaubter Absicht hier auf meines Herrn Besitzung herum!“

Widerstand wäre nutzlos gewesen, da noch eine stämmige Gestalt neben der ersten auftauchte. Und voll Wut, Scham und Enttäuschung überließ sich Rupert schweigend dem festen Griff, der ihn zurück, dem Hause zuführte.

(Fortsetzung folgt.)

V e r s h i e d e n e s .

— Eine Stiefelpoliermaschine ist von einem Württemberger J. Hiestand in Blaubeuren erfunden worden. Die Konstruktion der Maschine ist folgende: In einem Gehäuse von Holz befinden sich zwei Bürsten in Verbindung mit einer Walze. Durch eine Welle, die mittels Hand-, Fuß- oder Motorentrieb in Bewegung gesetzt wird, werden die beiden Bürsten durch Vermittelung eines Erzenters oder Hebelwerks in eine Längsbewegung zu einander gesetzt. Gleichzeitig wird mit Hilfe eines Regelgetriebes die Bürstenwalze in eine rotierende Bewegung versetzt. Der Stiefel wird dadurch gleichzeitig von allen Seiten bearbeitet und erscheint schon nach wenigen Umdrehungen in schönstem Glanze.

— Große Maler haben alle Klein angefangen. Eine ergötzliche Geschichte hat der große Künstler E. A. Walton, ein Führer der schottischen Schule, darüber erzählt. Es war sein erster Auftrag für Geld. Kam da eines Morgens ein weitläufiger Vetter in sein Atelier, ein in Lebensgröße gemaltes Männerbrustbild mitschleppend. „Sehen Sie“, sagte er zu Walton, das ist ein Porträt von meinem kürzlich verstorbenen Bruder. Wir sahen uns ähnlich wie ein Ei dem anderen, nur daß er einen Backenbart trug, während ich immer glatt rasiert bin. Jetzt, wo mein Bruder tot ist, ist sein Porträt ohne Nutzen. Da möcht' ich denn, daß Sie mir den Backenbart wegmalen, damit das Bild als das meinige gelten kann. Ich will gern dreißig Schillinge dafür bezahlen.“ Walton übermalte den Backenbart zur vollen Zufriedenheit des Auftraggebers und empfing dafür den bedungenen Preis. „Wie Sie sehen“, fügte er hinzu, „hab' ich in meiner Künstlerlaufbahn das erste Geld als Barverdienst.“